

faunischer Ekstase zu vergröbern. Nur die Schluß- scene des dritten Actes mühte noch etwas gemilbert, abgeduldet zu werden. Die Cancan-Stunde, die sich hier vor den Augen der Zuschauer entwickelt, erinnert in ihrer Realisirung doch gar zu lebhaft an die Gesellschaft des Pariser Moulin rouge oder Bal Mabille. Im Uebrigen war die Vorführung, wie gesagt, eine ganz vorzügliche. Frä. Collin, die selber ihr Handlungsmachern-Viechen unterwirft, hat in der That etwas von einer kleinen Varietistin an sich. Ihre Gesänge waren, ganz die richtige Mischung von Amüth und Keckheit. Die Vierzehner am Schluß des zweiten Actes, die Herrmanns müßige Feder durch einige „actuelle“ Verse erweitert hat, wecken in ihrem ungemein drohlich pointirten Vortrag die Verfallstluft des Publicums immer von Neuem. Frä. Cornelli, die als Metella etwas mehr Uebermuth hätte einflößen müssen, sang dafür ihre Velefaria sehr gefühnvoll und mit weitlicherer musikalischer Feinheit. Sämmtliche übrigen Damen — ganz besonders ist noch Fräulein Lorée zu nennen — gaben, was sie an Grazie und guter Laune zur Verfügung hatten, in Spiel und Vortrag willig her. Von den Herren standen in erster Linie die Herren Velloso, dessen Baron Condemnat voll charakteristischer Einzelzüge und dabei von unwiderrlichem Humor erfüllt war, und Herr Klein, der für jede neue Verkleidung als maitre Cordonnier, als Table d'hôte-Major, als Marquis etc. immer neue Effekte fand und so immer neue Heiterkeits-Ausbrüche provocirte. Auch die Herren Brung und Enald fanden sich, wenn sie auch keineswegs als Offenbach'sche Witzler-Varietisten gelten konnten, doch leidlich mit der Sprache zurecht und auch Chor wie Orchester lösten ihre respective Aufgaben mit gutem Geschick.

Der General-Intendant Graf von Hochberg ist gestern früh zu den Sitzungen des Bühnendirektors nach Stuttgart abgereist.

Bei Kroll findet das erste Gastspiel der Sgra. Bellincioni am nächsten Dienstag, 8. ds., in der Oper „Ervivata“ statt.

Das Gastspiel des „Junfermann-Ensembles“ im Thomas-Theater neigt seinem Ende zu; mit dem heutigen Tage wird wieder „Dunkel Wäldig“ aufgenommen, das bewährteste Stück des Heuter-Repertoires.

Die erste Theatervorstellung der Neuen freien Volksbühne findet am Sonntag, 27. ds., statt und zwar ist Goethe's „Faust“ zur Darstellung in Aussicht genommen.

Die „Die Großstadtluft“, die am Wallner-Theater ihre höchsten Erfolge erleben erneuert, hat nun auch das Publikum der italienischen Hauptstadt erworben. In Rom ist das übermüthige Werk am Teatro Nazionale zur Darstellung gekommen und hat einen vollen Erfolg errungen. Auch „Die Orientreise“ hat bereits auf dem Theater des Auslands ihre erhebliche Kraft zu erproben gehabt. In Rotterdam hat eine holländische Uebersetzung des Stückes, wie die hier eingetroffenen Blätter melden, einen überwältigenden Erfolg erzielt.

Nachdem bekanntlich seit kurzem die Subvention für die Königlich-Preussische Theater in Hannover, Kassel und Wiesbaden eine sehr erhebliche Einschränkung erfahren haben, scheint es, als ob an maßgebender Stelle die Möglichkeit ventillirt wird, auf der betretener Bahn weiter fortzuschreiten. Jedenfalls ist man an dieser Stelle der Ansicht, daß es der Frage der erneuten Kunst durch den Geschnitt des Publicums so wenig unterliegt wird, nicht gemein, mit Privatunternehmern in Konkurrenz zu treten. Ob und welche Folgen diese Ansicht für die Zukunft der königlichen Schauspiele haben wird, entzieht sich vorläufig noch der Beurtheilung.

„Meister Balzer's“ Original hat bei der Premiere des Wittenbrüchischen gleichnamigen Stückes „leibhaftig“ im Parquet des königlichen Schauspielhauses gesessen und mit großem Interesse die Handlung des Stückes verfolgt. Wir erfahren darüber von wohlwollender Seite: Als Herr von Wittenbruch noch nicht Legationsrath war, sondern noch als junger Referendar langweiligen Verhandlungen mit Stroichen, Bagabunden u. s. w. im königlichen Kreisgericht zu Frankfurt a. O. betrauen mußte, da verheiratete der angehende Dichter in dem Hause eines dortigen Uhmachers, der einer alten hochangesehenen Bürgerfamilie angehörte. Der distente Referendar und der hochgebildete außerordentlich musikalische Uhmacher, der übrigens ungleich älter als Herr von W. ist, wurden bald gute Freunde und es verging selten ein Tag, wo sich die Beiden in der kleinen Weinstube nicht trafen und hier als Wittenbruch dem „Meister Uhmacher“ und anderen guten Bekannten die ersten Ergüsse seiner Muse vor. Und noch heute besteht zwischen dem kaiserlichen Legationsrath und dem Handwerker in Frankfurt a. O. eine intime Freundschaft und so ist es wohl gekommen, daß Wittenbruch als Titel seines Stückes den Namen setzte, den sein Freund in Frankfurt a. O. führt — „Meister Balzer“!

Im Concertsaal veranstaltet die Berliner Sängerschaft heute unter Direction des Hrn. Musikdirectors Herrn Edwin Schulz, unter Mitwirkung

des Capellmeisters Herrn Carl Meyder mit seiner aus 70 Mitgliebrn bestehenden Capelle und der Concertsängerin Frau Betty Walzel zur Feier ihres fünfjährigen Bestehens ein „Fest-Concert“, dessen Programm aus Werken von Loebing, Wagner, Liszt, Mohr, Schumann, Menzies, Brahms u. s. w. zusammengestellt ist.

Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im Saal des Hôtel de Rome (Königlicher Hof) der Boctragsabend von Frä. Serafine Deshay Sucher, in welchem die Kammer Sängerin Frau Mola Sucher, sowie die Herren Josef Raug, Selby Viebling und Hofcapellmeister F. Sucher mitwirken. — Zu gleicher Zeit findet im Saal des Hotel der Clabirabend des Herrn Josef Stübinski statt.

Waldemar Meyer wird in seinem am Donnerstag in der Singakademie stattfindenden Concerte vier hier kaum gehörte Werke der neueren Opern-Literatur (Goldmark, Gerusalem, M. Moszkowski und E. Kapranoff) mit Begleitung des Philharmonischen Orchesters zum Vortrage bringen, während Frä. Leopoldine von Spira den vocalen Theil des Programms übernimmt.

Für das am 12. d. M. in der Singakademie stattfindende Concert des Violin-Virtuosen Herrn Felix Verber hat die Sopranistin Frau Meta Fieber aus München ihre Mitwirkung zugesagt.

Der Bläserische Gesangsverein in Groß-Bichtefeld feiert am 9. d. sein 10jähriges Bestehen durch ein Concert in der Aula des Pforten Gymnasiums bielefeld. Zur Aufführung gelangen unter anderem der 2. Act aus Orpheus von Gluck (Orpheus: Frä. Hedwig Voldt) und Frauenchor mit Begleitung von Hornen und Harfe von Brahms, in denen der Herren-Virtuose Herr Richard Joseph mitwirken wird.

Interessante Angaben über die Preisverhältnisse der Concertsäle bringt in seinem neuesten Jahrgang der „Allg. Deutsche Musiker-Kalender“. Philharmonie, Hof's Saal und der Wintergarten des Centralhotels werden nach Vereinbarung bezahlt; der Saal des Concertsaales kostet einschließlich des Meyer'schen Orchesters die Reingehalt von 750 M. Der Saal der Singakademie (1000 Plätze) kostet Abends 240 bis 280 M.; ihm folgt dem Preise nach der Saal Westheim (500 Plätze) für 160 M., wobei Westheim den Fiskus kostenlos sieht. Es folgen der Saal der Gesellschaft der Freunde (580 Plätze) mit 125 Mark, Arnims Hotel (450 Plätze) mit 100 M.; Architectenhaus (400 Plätze) und Hotel de Rome (300 Plätze) werden mit je 75 M. honorirt und in dem kleinen Saale des Norddeutschen Hofes kann man sich vor 200 Zuschauern für 60 M., im City-Hotel (350 Plätze) für 36—50 M. hören lassen. Allerdings — das ist, so zu sagen, nur das Gerippe des Concertes; daß, alles in allem, ein einfaches Auftreten in der Singakademie an 500 M., ein Concert mit Orchester aber an derselben Stelle 1000—1200 Mark kostet, dürfte außerhalb der speciell musikalischen Kreise wenig bekannt sein. Und wie gering sind im Allgemeinen die Einnahmen, die diesen Ausgaben gegenüberstehen.

Frä. Gläuner, die ehemalige Sourette des Wallner-Theaters, jetzt Mitglied des Deutschen Volkstheaters in Wien, ist von einem nicht unbedeutlichen Unfall betroffen worden. Bei der gestrigen Probe des Augenübersehenes Stückes „Der Fied auf der Ghr“ stürzte sie, wie der „Voss. Bzt.“ telegraphisch gemeldet wird, bei einem Sprung aus dem Fenster und erlitt leichte Verletzungen im Gesicht.

Der Wiener Hofoper ist dieser Tage eine Oper, Das Lied von der Glocke“ betitelt, zur Ausführung überreicht worden. Componist: Herr Victor de Zindis, ein Belgier.

Hans Rottman'sky, das berühmte Mitglied der Wiener Hofoper, wird, nachdem er diesem Institute nahezu 30 Jahre angehört hat, demnächst seine Bühnenthätigkeit aufgeben und sich nur auf seine Lehrthätigkeit am dortigen Conservatorium beschränken. Der Sängler, der 1835 als Sohn des berühmten Antonien Karl von Rottman'sky geboren ist, hat namentlich auf dem Gebiete der klassischen Oper Unübertreffliches geleistet und dürfte insbesondere als Mozartfänger sehr schwer zu ersetzen sein.

In Paris steht ein interessanter Theaterproceß bevor. Der Componist Hervé klagt gegen den Componisten Pianquette auf Zahlung von Tantiemen für die Operette „Die Glocken von Cornetville“; er behauptet, zwei Acte des Librettos verfaßt und die Beweise, die ihm abhanden gekommen waren, erst jetzt wiedergefunden zu haben. Hervé verlangt eine Million Francs Schadenersatz. Er wohnt muß werden, daß er in der letzten Zeit einige Excentricitäten begangen und z. B. an den Chefredacteur des „Figaro“ folgenden seltsamen Schreiben gerichtet hat: „Mein Herr! Mit dem peinlichsten Bedauern zeige ich Ihnen an, daß ich von heute an mein Abonnement auf den „Figaro“ aufhebe. Nach dem granfamem Artikel, welchen H. Fouquier in diesem Journal über mein Werk (Hervé's letzte Operette „Bacchanale“ ist gemeint) geschrieben hat, und der Weigerung dieses Journals, mir eine billige Geungthung zu geben, hat dasselbe nicht mehr das geringste Tondichters zu überschreiten,

der wahrscheinlich nie seines Gleichen gehabt hat. Genehmigen Sie, mein Herr, den Ausdruck meines tiefen Leidwehens. Hervé.“ Der „Figaro“ bemerkt hierzu: „Der Tondichter Hervé, dem man so viele heitere Werke verdankt, hat niemals etwas Unterhaltenderes geschrieben.“

Von einem Cholerafall auf der Bühne schreibt man der „Frankf. Bzt.“ aus Rotterdam: Wie die letzten hier eingetroffenen indischen Zeitungen mittheilen, ist die Primadonna der italienischen Oper in Serabaya, Signora de Morel, an Cholera asiatica gestorben. Bei der Aufführung der Cavalleria rusticana am Ende des letzten Actes sank die Unglückliche gerade in dem Augenblick auf der Bühne zusammen, wo auch das Spiel ein Niederstürzen vorschreibt, nämlich wo Santuzza den Tod des Turiddu erfährt. Die Operntuppe, die mit Signora de Morel ihre beste Kraft verlor, konnte die Vorstellungen nicht fortsetzen, und sucht jetzt das Refestge zu sammeln, um nach Italien zurückkehren zu können.

**Verschiedenes.**

Wie bereits mitgeteilt, waren bezüglich der Beförderung der Ausstellungsgüter von den Amerikanischen Häfen nach Chicago Schwierigkeiten insofern entstanden, als die Amerikanischen Eisenbahngesellschaften sich weigerten, bestimmte Klassen von Ausstellungsgütern, wie namentlich Erzeugnisse der Kunst und des Kunstgewerbes, zu ihren Tarifzügen zum Ausstellungsplatze zu befördern. Für diese Güter sollten vielmehr die höheren Tarifen der Expressgesellschaften entrichtet werden. Das Reichscommissariat hatte sich, wie gleichfalls bereits bekannt, sofort an die Amerikanischen Eisenbahngesellschaften gewandt, um Abhilfe zu schaffen. Es hatte darauf aufmerksam gemacht, daß ihm seiner Zeit von dem für die Regelung der Transportverhältnisse angeordneten Mitgliede der Amerikanischen Ausstellungsbehörde Jay Cox ein Abkommen vorgelegt sei, wonach die Nordamerikanischen Eisenbahnen sich der Ausstellungsbehörde gegenüber verpflichtet hätten, ihre Tarifzüge auf alle Ausstellungsgüter anzuwenden. Wie wir nunmehr hören, haben die Nordamerikanischen Eisenbahngesellschaften in ihrer Antwort ein solches Abkommen als nicht vorhanden bezeichnet. Dadurch ist nunmehr eine eigenartige Situation geschaffen. Doch glaubt das Reichscommissariat noch immer, daß es mit den Nordamerikanischen Eisenbahngesellschaften angemessene Bedingungen auch für die Frachten der in Rede stehenden Güter wird vereinbaren können, jedenfalls besteht es auf der ihm vorgelegten Abmachung.

Wie aus New-York gemeldet wurde, ist der Sparkassen-Vorstand Ernst Voss aus Verden in Hohenort nicht aufgefunden worden. Nach Jahre lang hat Voss sich in Amerika seines aus 2 Millionen Mark geklagten Raubes zu erheben gehabt und scheint jetzt ein trauriges Ende gefunden zu haben. Mitte December 1884 wurde in Verden der Director der dortigen Amtsparkasse, Voss, wegen Unterschlagungen plötzlich verhaftet. Voss war mehrere Jahre vorher Steuereinnahmer gewesen und hatte als solcher gelegentlich der Hohenort in den ländlichen Kreisen des Amtes Verden zu verkehren. Er wußte sich hier so beliebt zu machen, daß er später zum Leiter der unter Aufsicht sämtlicher Gemeinden des Amtes Verden gegründeten Sparkasse gewählt wurde. Da er Tantieme bezog und der Umsatz der Kasse sehr beträchtlich war, so hatte er ein ganz bedeutendes Einkommen. Außerdem trieb er vielfach Speculationen mit Bauplätzen und Häusern in Hannover. Der Verdacht von Veruntreuungen in der von Voss verwalteten Kasse wurde erit rege, als es sich herausstellte, daß er die Einnahme aus einem Concursverfahren mit 160 000 M. nicht gebucht hatte. Schließlich wurde ein Fehlbetrag von mehr als 2 Mill. Mark gefunden. Voss wurde später zur Beerdigung seines Geisteszustandes der Irrenanstalt in Hildesheim überwiesen, aus dieser entflohen er bald und entkam nach Amerika, wo er in Hohenort in den letzten Jahren mehrfach von Verdenen Bürgern, die ausgewandert waren, gesehen und gesprochen worden sein soll. Das Amt Verden aber scheidet für seine Gemeinden eine „Vosssteuer“ zur Deckung der veruntreuten Beträge aus, da die Gläubiger der Sparkasse wegen der Botschaft der Amtsgemeinden gefordert waren. Diese wohl „kästige“ aller Steuern wird heute noch in den Gemeinden des Amtes Verden erhoben; sie überdauert das Leben ihres Ueberbers.

Dem „N. W. Tgl.“ wird aus Benedig folgende Geschichte vom Händchen der Kaiserin Friedrich erzählt: Kaiserin Friedrich machte am Dienstag die Mittagstunde ihren gewohnten Spaziergang durch die Stadt in Begleitung der Prinzessin Margaretha und ihres Pausoniermeisters, gefolgt von ihrem Vieblingsschändchen. In der Calle San Benedetto wurde die hohe Frau durch das Wimmern des kleinen Thieres aufgeschreckt und als sich beide Damen umwandelten, hatte die Schlinge des Abdeckers den Mann voran den Mann, welcher seiner Pflicht so reich nachgegeben war, das Thier freizugeben. Allein dieser weigerte sich, dieser Aufforderung Folge zu leisten, und bestand auf seinem Rechte. Die Damen mußten auf das Municipium, wenn sie den Hund